

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 87 (1993)
Heft: 3

Rubrik: Lesung im Theater am Hechtplatz in Zürich : Helen Keller - Anne Sullivan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helen Keller – Anne Sullivan

Kindheit

Helen Keller wurde am 27. Juni 1880 in Tuscomb, Alabama, geboren. Sie ist die Tochter einer begüterten amerikanischen Hauptmannsfamilie. Im Alter von 19 Monaten wurde sie infolge einer Krankheit taubblind. In ihrer Kindheit benutzte Helen ihre einfache Zeichensprache mit vielen verschiedenen Gesten und Mimiken, mit denen sie mit ihren Eltern kommunizierte. Sie suchte Kommunikation, tastete den Menschen gerne die sprechenden Lippen ab, aber sie war doch allein. Ihre wachsende Frustration äusserte sich in immer wilder werdenden Wutausbrüchen. Sie war ein wildes Mädchen.

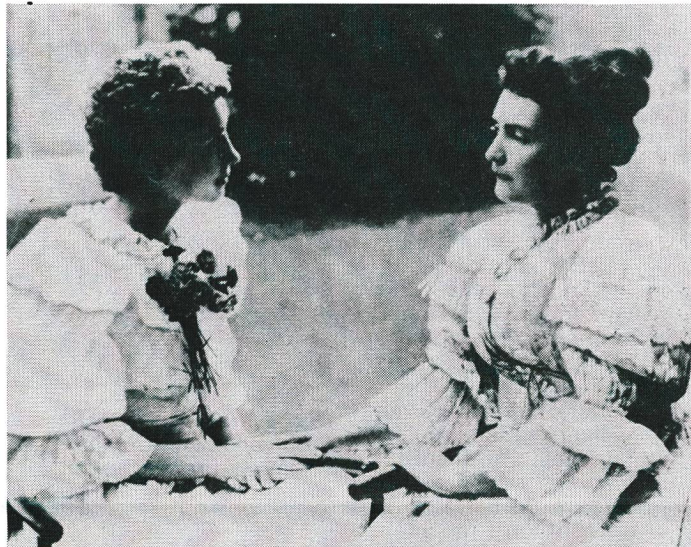
Anne Sullivan

Die Eltern waren überfordert mit der Erziehung ihrer Tochter Helen. Sie erfuhren, dass Herr Dr. Alexander Graham Bell, der das Telefon erfunden hat und eine taube Mutter und eine taube Frau hat, sich Blinden und Gehörlosen widmete. Darum wandten sich die Eltern an ihn und baten um Rat. Herr Dr. Bell schlug vor, dass sie sich an den Direktor des Perkinschen Instituts in Boston, Herrn Anagnos, wenden sollten. Durch die Vermittlung von Anagnos kam Fräulein Anne Mansfield Sullivan am 3. März 1887 als Lehrerin ins Haus der Familie Keller. Fräulein Sullivan war ein Kind armer irischer Einwanderer und wurde mit 10 Jahren halbblind und ins Armenhaus geschickt. Vier Jahre später trat sie in die Blindenschule ein. Sie wurde an den Augen operiert und erlangte die Sehkraft wieder. Sie schloss ihr Lehrerexamen im Jahre 1886 im Perkinschen Institut für Blinde in Boston ab. Nach ihrer Ankunft begann «Teacher» (Lehrerin), so nannte sie Helen, mit der Erziehung. Sie brachte Helen eine kleine Puppe mit, und während Helen mit ihr spielte, buchstabierte ihr Teacher das Wort «doll» (Puppe) per Fingeralphabet.

Gedanken mit dem Wort «Wasser»

Teacher schlug den Eltern vor, einige Zeit allein mit

(Isu) Drei Frauen, Liliane Heimberg, Pia Weibel und Ute Uellner lasen im ausverkauften Theater am Hechtplatz auf der Bühne über das Leben und Werken einer bekannten taubblinden Frau, Helen Keller. Zwei Dolmetscherinnen, Brigitt Largo und Michéle Berger, standen bei dieser Lesung den Gehörlosen zur Verfügung. Interessierte Hörende und Gehörlose besuchten am 13. Dezember diese Lesung. Helen Keller, die im Juni 1993 113 Jahre alt wäre, war eine weltberühmte Schriftstellerin.



Helen Keller + Anne Sullivan ca. 1900

Helen im Gartenhaus zu wohnen und sie setzte es durch. Von dort an übte Helen viel mit Teacher. Sie war eine strenge Lehrerin. Nach einiger Zeit hat Helen die Zusammenhänge mit dem Alphabet verstanden. Sie lernte auch nähen und übte mit Teacher Gymnastik. Eines Tages führte Anne Sullivan sie zum Brunnen. Dort floss kühles Wasser über ihre Hand, während Teacher ihr «Wasser» in die andere Hand buchstabierte. Plötzlich wusste Helen, dass das Wasser bedeutet. Nach diesem Erlebnis begann sie Teacher zu fragen, wie alle Gegenstände heissen, und sie lernte viele neue Wörter.

Lernen und Lernen

Ihre Mutter hat auch das Fingeralphabet gelernt, wobei sie Helen oft als Gesprächspartnerin zur Verfügung stand. Helen verbrachte viel Zeit mit Teacher in der Natur, um die Worte und die Gegenstände zu lernen. Sie lernte lesen und schreiben (Buchstabensablonen). Sie war vom Unterricht in Zoologie und Botanik fasziniert, nur

mit Zahlen konnte sie nicht umgehen. Anne Sullivan hat erkannt, dass sie ihre Lebensaufgabe gefunden hat. Helen hat ihren ersten Brief an die Mutter von einer Reise geschrieben. Später verbesserte sie ihren Wortschatz und Schreibstil immer mehr. Sie schrieb an für sie bislang unbekannte Menschen, wie z. B. Herrn Anagnos, der von ihrer Entwicklung überwältigt war und es nicht lassen konnte, einige der Briefe zu publizieren. Zum ersten Mal hat die Öffentlichkeit von Helen Keller erfahren.

Helen hielt sich lange im Blindeninstitut in Boston auf. Eines Tages kam sie mit Fräulein Fuller ins Gespräch. Diese war Lehrerin eines norwegischen taubblinden Mädchens. Diese zeigte ihr auf viele verschiedene Arten das Sprechen. Das Sprechenlernen war für Helen nicht leicht, denn sie brauchte Stunden, um bestimmte Worte oder Sätze zufriedenstellend herauszubringen. Sie lernte mit ihren Fingern von den Lippen sprechender Menschen abzulesen.

Studieren und Studieren

Helen hatte in Boston einige Jahre später Unterricht in Latein und Französisch gehabt. Sie besuchte im Jahre 1894 die Schule für Taubstumme in New York und lernte dort recht schnell Deutsch, bereits zum Jahresende konnte sie den «Wilhelm Tell» lesen. Die Schule war für Helen anstrengend, da ihr nur wenige Bücher in Brailleschrift zur Verfügung standen und sie am meisten von den Lippen der Lehrer oder aus Teachers Hand lesen musste. Drei Jahre später schloss sie in neun Fächern ihr Examen ab, und in zwei Fächern, Deutsch und Englisch, bekam sie Auszeichnungen. Während der Schulzeit gab es ein grosses Problem mit ihrem damaligen Lehrer. Herr Gilman war sich nicht im klaren, was für eine Rolle Anne Sullivan spielte. Auf jeden Fall forderte er Helen auf, die Schule zu verlassen. So verliessen Helen und auch gleich ihre Schwester Mildred die Schule und nahmen Privatunterricht. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde Helens Traum verwirklicht. Sie wurde Studentin an der Radcliff Universität. Sie beendet ihre Collegezeit 1904 mit einem erfolgreichen Abschluss und einer Auszeichnung in Englisch.

Bücher

Helen schrieb eine Geschichte «Der Frost-König» an ihren Freund Anagnos. Er publizierte diese in einem Jahrbuch. Leider wurde nie völlig geklärt, wie Helen zu dieser Geschichte kam. Die Originalautorin des «Frost-Königs» hat sogar ein Liebesgedicht über Helen verfasst und der Freund Anagnos fühlte sich dadurch verletzt und brach die Beziehung mit den beiden Damen ab. Im Januar 1892 erschien die erste richtige Geschichte «My Story» (Mein Leben) in einer Zeitung. Diese Geschichte erhielt gute Kritiken, und das war der erste Schritt zu ihrer Karriere als Schriftstellerin. Während ihrer Collegezeit baten ihre Freundinnen, ob Helen irgendwann ein Buch über die Geschichte ihres Lebens schreiben könnte. Sie

schrrieb sie für eine Zeitschrift in fünf Fortsetzungen, weil ein Verleger an dieser Geschichte interessiert war. Später wurde daraus ein Buch. «Die Geschichte meines Lebens» erschien 1902 und wurde gemeinsam mit «Kim» von Rudyard Kipling zum «Buch des Jahres» erkorren. Dieses Buch von Helen entstand in Zusammenarbeit mit Teacher und John Macy.

Helen erhielt den Auftrag, sie sollte eine Artikelserie über ihre Erlebnisse und Gedanken über ihre Umwelt für ein Magazin schreiben. Diese diente danach als Basis für das Buch «Meine Welt» und es erschien 1908.

Seit John Macy, der sich im Jahre 1905 mit Anne Sullivan verheiratete, nach neun Jahren Helen und Teacher verlassen hatte, kam Helen nicht mehr zum Schreiben. Es fehlte ihr die führende Hand bei Problemen über Struktur und Stil. Dann kam Nella Braddy. Sie hat sich bemüht, Johns Platz einzunehmen, aber es war nicht einfach. Das nächste Buch Helens erschien im Oktober und war zur grossen Überraschung ihrer Anhänger keine weitere Folge ihrer Lebensgeschichte, sondern eine Liebesbezeugung für den schwedischen Mystiker Emanuel Swedenborg: «My Religion» (Meine Religion). Dieses Buch wurde immer wieder neu bearbeitet, auch in Brailleschrift. Helen hat sich sehr bemüht, an ihrem zweiten autobiographischen Buch «Mitten im Lebensstrom» zu arbeiten. Leider war dies sehr zeitraubend. So beendete Helen dieses erst im Sommer 1928.

Sie hat noch zwei kleine Bücher geschrieben, nämlich «Wie ich zur Sozialistin wurde» und «Optimismus». Und in den fünfziger Jahren schrieb Sie über ihre Lehrein.

Reisen, Vorträge und Begegnungen mit grossen Persönlichkeiten

Helen Keller liebte Reisen und war fast überall auf der Welt. Im Sommer 1893 besuchte sie in Begleitung von Dr. Bell die Weltausstellung in Chicago. Es war für sie wie ein lebendig gewordenes «1001 Nacht». Nachdem das Buch «Meine Welt» erschien, hat ein bekannter amerikanischer Schriftsteller, Mark Twain, sie eingeladen. Er erzählte ihr forlaufend Geschichten und unternahm mit ihr ausgedehnte Spaziergänge. Wegen ihrer Taubblindheit nahm sie Teacher



Helen Keller als 80jährige, 1960, mit strahlenden Augen!

mit zu vielen Vortragsreisen. In 123 Städten auf 249 Versammlungen sprach sie vor grossem Publikum über die «American Foundation for the Blind» (Amerikanischer Verband für die Blinden). Sie besuchte ungezählte Wohltätigkeitsveranstaltungen. Sie durfte den Ex-Präsidenten Taft kennenlernen. Der grosse Erfinder, Thomas A. Edison, der auch halb taub war, zeigte ihr seine Phonographen (Plattenspieler). Henry Ford führte sie in seiner Automobilfabrik herum. Im Jahre 1918 hatte ein Herr Miller die Idee, das Leben «Helen Keller» zu verfilmen. Helen Keller fand diese Idee gut und spielte teilweise mit. Der Titel hiess «Die Befreiung». Aber sie hatte erkannt, dass sie selber nicht spielen konnte. Sie traf in einem bekannten Filmort in Kalifornien auch Charlie Chaplin. Der grosse Schauspieler und Regisseur hat ihr zwei neue Filme vorgeführt. In Japan hat Helen gegen die Tradition gekämpft und durfte als erste Frau die Buddha-Statue von Nara berühren. Im Herbst 1961 hat Helen mehrere Schlaganfälle erlitten. Am 1. Juni 1968 starb sie.

Nach der Lesung haben Herr und Frau Vogel ca. 20 Gehör-

lose in ihr Haus eingeladen. Die Idee der Lesung stammte von der Autorin Dr. I. Dettbarn, die sich für die Intelligenz und die Sprache von Helen Keller interessiert hat. Es wurde über die Gehörlosenkultur und die Gebärdensprache gesprochen.

Es hat sich herausgestellt, dass die Gehörlosen zum ersten Mal an einer solchen Lesung teilgenommen haben und sie waren begeistert. Es sollte mehr Lesungen dieser Art geben.

Inge und Christian Renz gefiel die Lesung. «Es war eine gute Zusammenarbeit zwischen den Theaterleuten und den Dolmetscherinnen. Es sollten mehr solche Veranstaltungen mit Gebärdensprache gefördert werden; und ein Dolmetscher ist sehr notwendig», erklärte Christian.

Jutta Gstrein fand die Lesung interessant und war beeindruckt über das Leben von Helen Keller. Sie erklärte: «Helen Keller hatte Hunger nach Bildung. Das Sprechenlernen nützte Helen aber nicht viel. Die Hörenden sollen aber nicht falsche Gefühle haben, was diese Behinderung, taubblind zu sein, bedeutet.» ■

Fortsetzung von Seite 3
Interview mit Dr. Oliver Sacks

bringt für die Eltern die Verpflichtung, nicht egoistisch zu sein und den Kindern den Zugang zu anderen Kreisen als den eigenen zu ermöglichen. Das bedingt auch, dass solche Eltern gebärden lernen.

MdC: Was wünschen Sie der Schweiz?

O.S.: Ich wünsche der Schweiz mächtige Freunde, wie sie die Spanier, Schweden und Engländer haben. Die Königinnen von Spanien und Schweden, die Prinzessin von Wales gehören zu den herzlichsten Verteidigern der Gehörloseninteressen. Sie tragen dadurch zum besseren Verständnis der Behinderung bei den Hörenden der entsprechenden Länder bei. In der Schweiz müssten Persönlichkeiten von dieser Sorte gefunden werden. So gewinnt die Unterstützung in der Öffentlichkeit an Gewicht.

MdC: Was halten Sie von der Ernennung des gehörlosen King Jordan zum Präsidenten der Gallaudet-Universität?

O.S.: Ich bin mit King Jordand zusammengetroffen, und ich kann sagen, dass er ein sehr guter «Aussenminister» sein wird. Der Mann hat Charme, und ich kenne viele Menschen, die ihn Bush oder Clinton vorziehen würden. Dass nun ein Gehörloser eine so eminent wichtige Position einnimmt, ist ein gutes Beispiel dafür, was sich erreichen lässt. Trotzdem hat man in Gallaudet allgemein das Gefühl, dass das ASL nicht genügend gebraucht wird gegenüber dem gebärdeten Englisch. Es sei daran erinnert, dass Jordan mit 20 Jahren infolge eines Unfalles gehörlos wurde. Daher gibt es gewisse Leute, die behaupten, er könne nicht wirklich verstehen, was Gehörlose empfinden. Das passiert aber leider nicht nur in den USA. Das zeigt aber, wie wichtig die Weiterentwicklung ist. Ich persönlich bin für eine Weiterentwicklung auf sanft Art. ■